

Die wahren Music-Stars

Die Zürcherin Gigi Moto entdeckt ihre Songs neu. Ein Glanzstück. Von Bänz Friedli

Hilfe! Die CD heisst «Lucky», und im Kleingedruckten steht, es handle sich um eine Best-of-Sammlung, unplugged eingespielt. «Best of» ist im Pop ein Synonym für Einfallslosigkeit, «unplugged» steht schönfärberisch für langweilig. Und heisst ein Album «Lucky», klingt es meist so harmlos wie dasjenige, auf dem Rockerin Melissa Etheridge 2004 ihr lesbisches Familiendyll besang – das Klischee, wonach glückliche Menschen die ödesten Lieder machen, traf leider zu.

Nicht so bei Gigi Moto. Ihr «Lucky» ist etwas vom Bewegendsten, was die Popschweiz je gehört hat. 15 Songs, auf ihre Essenz reduziert, aufgenommen vornehmlich im Duo. Und, apropos Glück, gäbe es eine Independent-Ausgabe der «Glückspost», dies wäre die ideale Homestory dafür: ein Besuch bei Christina «Gigi» Moto und Jean-Pierre von Dach. Eine Villa Kunterbunt in Zürich Altstetten, das grösste Zimmer in der kuscheligen Altbauwohnung gehört der gemeinsamen Tochter Nola. «Mami, dee gaat nüme?», nuschelt die Vierjährige gerade hinter ihrem Nuggi hervor und streckt der Mutter einen Spielzeugföhn hin. «Flickäl!»

Von Dach blickt noch etwas unraziert drein und setzt im Espressokännchen Kaffee auf. Seit 17 Jahren machen Moto – Markenzeichen: Rotschopf – und er zusammen Musik, seit 13 Jahren sind sie ein Paar. «Lucky» vertont sozusagen ihr Familienglück. «Uns geht's eben auch gut», sagt Gigi Moto fast entschuldigend. Nichts zu entschuldigen: Die CD, auf der die beiden Lieder aus sechs früheren Alben neu interpretieren, enthält Hausmusik im besten Sinn, sie zeugt vom tiefen Verständnis zwischen Sängerin und Gitarrist. Den einzigen neuen Song haben sie am Küchentisch komponiert und im verwunschenen Gärtchen geprobt.

«Privat lachen wir dauernd, in den Liedern aber steckt Tristesse, da lassen wir den Blues raus», sagt Moto. Und lacht. Die intimen Aufnahmen lassen stets genug Raum, damit auch Unge-sagtes schwingen kann. Erst so zeigt sich, wie gut von Dachs und Motos Songwriting, wie kunstvoll ungekünstelt ihr Englisch ist, erst so kommt sie voll zur Geltung: die stärkste Frauenstimme im Schweizer Pop. Gigi Moto singt anschiemig und aufgebracht, schmachkend und schmetternd, bald soulig, bald folkig, stets funky.

«Unplugged» bedeutet hier weder «strikt unverstärkt» noch dass keine elektronischen Gerätschaften verwendet würden. So loopt von Dach sich selbst, verwendet also wie im Konzert Gitarren- und Perkussionsschlaufen. Er streichelt, slidet und zupft die Sai-

ten, gibt aber auch einmal brünstig Gas. Gigi Moto strahlt ihn an: «Die Stelle, an der du tönst wie ein Autorennen, find ich soooo geil!» Tatsächlich enthält «Lucky» einige Formel-1-Gitarrensoli, bei denen sich jedem braven Formatradio-Programmierer die Haare sträuben.

«Lucky» foutiert sich um Vermarktbarkeit und Radiotauglichkeit. Was weiss man von Gigi Moto? Da war einmal ein Radiohit, «Superstar», ungezählte Auftritte, einige tausend verkaufte CD. Reich wird man davon nicht in der Schweiz. Über Wasser hält sie sich mit Theaterprojekten und Stellvertretungen als Lehrerin, er spielt als Studio- und Live-Gitarrist hier und dort, zuletzt für Marc Sway, Ritschi, Seven. «Das wahre Musikerleben ist nicht glamourös», sagt Moto. Sie sagt es ohne Bitterkeit, meint aber «Music Star»: Das Land gerät ob Casting-Teilnehmerinnen in Wallung, die angeblich «Hammerstimmen» haben, die Medien verhandeln den Austritt eines Jurymitglieds. Und die echten Musiker fristen ein Nischendasein. «Man könnte darob rasch frustriert sein», sagt sie, «aber das wollen wir nicht.» – «Die Frage ist doch: Warum machst du Musik?», ergänzt ihr Partner, «und wir tun es aus Spass, aus Lust, vor lauter Glück.»

.....
Gigi Moto, «Lucky». Phonag. CD-Taufe 7. 3. Mühle Hunziken, Rubigen, dann Tournee.